

auf jeden Fall in der Regel unter dem von 1932. Aber dem Weihnachtsgeschäft ist nicht zuletzt zugute gekommen, daß es diesmal einen Verkaufssonntag mehr gab. Die Zahl der Käufer hat überwiegend zugenommen. Wenn die Umsätze nicht ganz in demselben Maß gestiegen sind, so lag das zum Teil an der Preislenkung, auf die an Hand der Durchschnittspreisermittlungen bei der Neuproduktion schon seit Monaten hinzuweisen war. Immerhin ist der Durchschnittseinzelumsatz vielfach höher gelegen als 1932. Sehr viele Berichte heben in diesem Zusammenhang befriedigt hervor, daß einmal die Klagen über die angeblich zu hohen Bücherpreise fast ganz verstummt seien und daß zum andern der Preistyp 2.85 RM durch andere in dem Bereich 3.50—4.80 RM abgelöst worden sei. Wirtschaftlich beachtlich erscheint besonders noch, daß fast alle Berichte übereinstimmend den sehr großen Anteil der vom Lager zu erfüllen gewesenen Kaufwünsche hervorheben, und das, obwohl überwiegend Neuerscheinungen und immer noch verhältnismäßig sehr wenig ältere Literatur gekauft worden ist. Man bevorzugt das Neueste, wie es heißt, notgedrungen, weil man nicht etwas schenken möchte, das der zu Beschenkende mit größerer Wahrscheinlichkeit schon besitzt. Die Neuerscheinungen lagen aber diesmal schon länger vor, sodaß sich das Interesse hatte klären können. Es zeigt sich vielfach auch, daß der Käufer unbedingt den Kauf des Werkes vorzieht, das er sich hat ansehen können, da die Bestellungen lediglich auf Besprechungen hin zu oft Überraschungen und Enttäuschungen gebracht haben. Daß das Besprechungsweise weitgehend im argen liegt, wird somit auch von dieser Seite bestätigt. Im übrigen hat aber natürlich die nationale Revolution auch auf dem Gebiet der Literatur stark klärend und vereinfachend gewirkt. Die Auswahl ist leichter und selbstverständlicher. Auch aus dem Ausland liegen Berichte vor, die befriedigt und erfreulich genug lauten.

Die Ausfuhr von Gegenständen des Buchhandels aus Deutschland ist aber im Jahre 1933 erneut sehr stark zurückgegangen. Die zollamtliche Statistik gibt, verglichen mit 1932, folgende Zahlen: (Tabelle siehe vorhergehende Seite!)

Für die Bucheinfuhr aus dem Ausland nach Deutschland sind der Zollstatistik folgende Zahlen zu entnehmen:

	1933		1932	
	Menge in dz	Wert in 1000 RM	Menge in dz	Wert in 1000 RM
Einfuhr insgesamt . . .	18 717	7 731	26 548	10 525
Davon aus:				
Felgoland	7	6	—	—
Saargebiet	241	88	241	99
Belgien	220	104	384	186
Dänemark	287	123	218	112
Danzig	194	106	230	135
Finnland	93	49	122	69
Frankreich	818	390	980	490
Großbritannien	882	454	898	482
Italien m. A. B.	480	243	671	306
Jugoslawien	30	17	74	36
Lettland	80	43	92	45
Litauen	28	17	40	18
Luzemburg	26	15	31	17
Niederlande	596	279	2 056	760
Norwegen	58	30	73	46
Österreich	8 615	3 266	11 738	4 115
Polen	269	111	322	150
Rumänien	34	18	79	41
Schweden	189	112	211	132
Schweiz	2 649	1 212	2 604	1 357
Spanien m. A. B.	43	21	63	42
Tschechoslowakei	1 852	600	3 949	1 277
Ungarn	166	73	197	112
U. d. S. Sow.-Rep.	375	69	556	113
Japan	62	39	68	54
B. St. v. Amerika	331	199	508	258
Brasilien	18	8	—	—

Der Anteil der wichtigsten Lieferländer an der Gesamteinfuhr der Menge nach hat sich in den letzten Jahrzehnten wie folgt gestaltet:

	1913	1926	1929	1931	1932	1933
Österreich . . .	—	22,6%	31,1%	37,6%	44,3%	53,8%
Tschechoslowakei	—	4,2%	9,6%	12,9%	14,9%	11,6%
Schweiz	11,6%	27,5%	25,4%	19,6%	10,0%	16,6%
Holland	11,9%	22,3%	17,3%	10,0%	7,7%	3,7%
Frankreich . . .	10,1%	5,1%	3,5%	3,9%	3,7%	5,1%
England	17,1%	3,6%	3,0%	2,9%	3,4%	5,5%
USA	2,9%	3,5%	1,6%	1,8%	1,9%	1,2%
Sonstige	—	11,2%	8,5%	11,3%	14,1%	2,5%
Insgesamt . . .	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		=59,6%	=98,2%	=64,9%	=47,7%	=33,6%
		von 1913	von 1913	von 1913	von 1913	von 1913

Die unterste Zahlenreihe zeigt, daß die Gesamteinfuhr von 1929/30 ab dauernd wieder zurückgegangen ist und 1933 nur noch wenig mehr als ein Drittel der Einfuhr von 1913 betragen hat. Als Einfuhrlieferanten kommen im Grunde nur noch Österreich, die Tschechoslowakei und die Schweiz in Frage, woher zuletzt über 80 % der Gesamteinfuhr, soweit sie zollamtlich erfaßt wird, stammen. Daß dem so ist, obwohl die Entwertung der meisten fremden Währungen den Bezug erleichtern sollte, läßt erkennen, wie angespannt die Devisenlage ist, aber auch wie stark die Kaufkraft der wesentlichen deutschen Abnehmer, in erster Linie der Bibliotheken, geschrumpft ist. Die Aufteilung der deutschen Ausfuhr auf die einzelnen Absatzgebiete zeigt folgendes Bild:

	1930	1931	1932	1933
Deutschsprachige Gebiete (Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Danzig, Saar) . . .	57,1%	59,4%	60,5%	61,6%
Osteuropa (Balkan, Baltikum, Rußland)	10,9%	9,5%	7,2%	6,5%
Angelsächsische Gebiete (Brit. Empire, U. S. A.)	10,8%	9,4%	10,9%	10,2%
Holland, Skandinavien, Finnland	9,9%	10,2%	10,5%	10,9%
Romanische Gebiete (Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, Lat.-Amerika)	7,7%	7,6%	8,7%	9,1%
Ostasien (China, Japan)	1,9%	2,2%	1,2%	0,9%
Vorstehend nicht erfaßte Gebiete	1,7%	1,7%	1,0%	0,8%
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
von 1913 = 100	58,1%	53,9%	47,7%	42,9%

Hier haben sich für den ersten Blick wesentliche Verschiebungen zunächst nicht herausgestellt; nur die geschrumpfte Kaufkraft Osteuropas macht sich bemerkbar. Im einzelnen zeigt sich aber z. B., daß zwar England ungefähr unverändert aufnahmefähig und -willig geblieben ist, daß aber U. S. A. dagegen mehr und mehr ausgefallen ist. Auch hier spricht die allgemeine Krise und zuletzt noch der Währungsverfall eine nur zu deutliche Sprache. Es wird Zeit, daß sich eine Wendung zum Besseren einstellt, auf die alles längst sehnlichst wartet.

In dieser Hinsicht verdienen die neuesten Wendungen in der internationalen Währungsentwicklung besondere Beachtung. Vor vier Wochen mußte hier unter dem Eindruck der damaligen Verhandlungen in der W. Z. in Basel festgestellt werden, daß sich Washington noch immer nicht für eine Stabilisierung festzulegen bereit schein. Unmittelbar danach erfolgte die Annahme jener Vollmachten für Roosevelt durch den amerikanischen Kongreß, die zunächst allgemein als Stabilisierung des Dollars auf neuer Paritätsgrundlage und als Rückkehr Amerikas zum Goldstandard hingestellt werden. Inzwischen ist aber erkannt worden, daß eine solche Auslegung doch zu weit geht. Das Institut für Konjunkturforschung bestätigt in seinem letzten Wochenbericht auf Grund sehr sorgfältiger Prüfung unsere Auffassung. Die Vollmachten sind so formuliert, daß Roosevelt noch immer alle Freiheit hat, den Wert